

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 29

Nachruf: General Dufour

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

xxi. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XII. Jahrgang.

Basel.

24. Juli 1875.

Nr. 29.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 8. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Beno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Major von Elgger.

Inhalt: † General Dufour. (Forts.) J. v. Scriba, Die Feld-Sanitäts-Anstalten der österreichischen Armee. Angriff von Stellungen. Der Infanterie-Unteroffizier beim Erzerzherz. A. L. Cambrelin, Le Généralat, les armes spéciales et les armes de ligne. E. Jouffret, Sur la probabilité du tir des bouches à feu. H. Girard, Traité des applications tactiques de la fortification. — Eidgenossenschaft: Unterrichtsplan für die Lehrer-Militär-Schulen. — Ausland: Österreich: Das Repetitgewehr des Hauptmanns Ritter von Kropatsch. — Verschiedenes: Memoiren General Schermann's.

† General Dufour.

(Fortsetzung.)

Die Geschichte hat es verzeichnet, wie großherzig der Bürger-General Dufour seine Stellung als Oberbefehlshaber der eidg. Armee zur Niederwerfung des Sonderbundes aufgefaßt hat. Er werde thun, was seine Pflicht erheische, erklärte er der Tagsatzung bei Annahme der Wahl; allein er werde keinen Augenblick vergessen, daß es sich um einen Kampf gegen Mitgenossen handle; den politischen Aufreizungen werde er fremd bleiben, Ordnung und Disciplin handhaben, öffentliches und Privateigenthum achten, die katholische Religion in ihren Priestern und Kirchen schützen und Alles anwenden, um die mit einem Kriege nothwendig verbündeten Nebel zu mildern.

Die eidg. Armee, die zur Verfügung des Generals Dufour stand, betrug nahezu 100,000 Mann mit über 250 Geschützen; hiezu hatte der Kanton Waadt allein über 19,000 Mann geliefert. Diese Armee wurde in 6 Divisionen zu 3 Brigaden getheilt. Die erste Division lag im Waadtland und wurde von Oberst Milliet-de Constant kommandirt, die zweite in Bern von Oberst Burchardt, die dritte in Solothurn von Oberst Donats, die vierte in Aarau von Oberst Ziegler, die fünfte in Zürich von Oberst Gmür und die sechste in Tessin von Oberst Gmür. Hiezu kam noch eine Division Berner Truppen unter Führung von Ochseneck, welche direct zur Unterstützung der Operationen des Generalkommandos dienen sollte und als bernische Reservedivision figurirte.

Am 5. November erließ Dufour seinen ersten Tagesbefehl an die Truppen; er mahnte sie zu Muth und Menschlichkeit und zur Schonung von Wehrlosen und kündigte ihnen eine kurze Dauer des Feldzuges an. Wenn Alles erfolgt, wie ich es hoffe, schrieb er, so kann der Feldzug, den wir vorhaben, nicht lange dauernd und Ihr werdet mit dem schönen Bewußtsein in Eure Heimath zurückkehren, eine hohe Pflicht erfüllt und dem Vaterlande den wichtigen Dienst geleistet zu haben, daß es sich wieder in einer Stellung befindet, in welcher es, wenn es Noth thut, seine Unabhängigkeit und Neutralität mit Nachdruck behaupten kann.

Die Stärke der sonderbündischen Streitkräfte möchte sich auf 75,000 Mann belaufen, wovon jedoch kaum die Hälfte wohl organisiert und geübt war. Oberbefehlshaber war

der eidg. Oberst Salis-Soglio aus Graubünden; unter ihm standen die Obersten Egger in Luzern (Chef des Generalstabs), Maillardoz in Freiburg, Abyberg in Schwyz, Sonnenberg und Rüttimann in Luzern und Kalbermatten in Wallis. Neben dem Oberbefehlshaber tagte der Kriegsrath, der wohl am meisten dazu beitrug, daß der Sonderbundssarmee jene Einheit der Aktion und jene fähne Entschlossenheit in den Bewegungen abging, ohne welche der Sieg nicht möglich ist.

Das erste Blut wurde am Gotthard vergossen und zwar schon am 3. November, noch ehe die Tagssitzung den Executionsbeschluß gefaßt hatte. Oberstleutenant L. Müller aus Uri hatte am Tage vorher den Gotthardpaß besetzt und damit den Eingang von Leissin ins Urserental gesperrt und die einzige Verbindung zwischen Wallis und der inneren Schweiz dem Sonderbund gesichert. Eine Patrouille, die am 3. November gegen Alirolo vorging, stieß auf einen Hinterhalt von Tessiner Freiwilligen und mußte sich mit Verlust von zwei Offizieren zurückziehen. Mehrere Tage fanden kleine Vorpostengefechte statt, bis am 17. November die sonderbündische Macht, die sich inzwischen bis auf 2000 Mann verstärkt hatte, einen größeren Zug ins Tessin unternahm, der anfänglich von Erfolg begleitet war, dessen Früchte aber Angesichts der späteren Vorgänge in Freiburg und Luzern nicht nutzbar gemacht werden konnten.

Der Plan Dufour's war, zuerst den ganz isolirten Kanton Freiburg mit Uebermacht anzugreifen, während der übrige Theil der eidg. Armee sich Luzern und den anderen Sonderbundskantonen gegenüber auf der Defensive halten sollte. Ein Vorstoß von Luzern aus, welcher in zwei Kolonnen unter Salis und Oberst Egger ins Aargauische Gebiet geführt wurde, sowie mehrere andere kleinere Offensiveunternehmungen der Sonderbunds-Armee zum Entsaß Freiburgs mißlangen. Inzwischen war Freiburg von den Divisionen Milliet, Donats und Ochsenbein und einer Brigade der Division Burckhardt förmlich eingeschlossen worden; am 13. November wurde die enge Einschließung der Stadt vollendet; am Abend desselben Tages entspans sich bei Bertigny ein lebhaftes aber nutzloses Gefecht, in welchem die Waadtländer 7 Tote und 50 Verwundete verloren. Am 14. November erschienen Parlamentäre und schlossen mit Dufour eine Kapitulation ab, nach welcher sich Freiburg verpflichtete, dem Sonderbund unbedingt zu entsagen.

(Schluß folgt.)

Die Feld-Sanitäts-Anstalten der österreichischen Armee. Von J. v. Scriba.*)

Es ist wohl die heilige Pflicht einer jeden Armee-verwaltung, im Frieden das Mögliche zu thun, um das an sich schon traurige Los der Verwundeten zu mildern, welche leider zu oft in gräßlichster Weise dem Vaterlande ihre Blutsteuer zahlen müssen. So lange der junge Soldat die Schrecken einer Schlacht nur aus Büchern und nicht aus eigener Anschauung kennt, oder so lange er die zahlreichen, verwundeten Kameraden, an denen vorbeimarschiert wird, in guter Obhut und ärztlicher Pflege sieht, wird ihn kein banges oder unangenehmes Gefühl beschließen, und er — noch in Reserve stehend — den Moment klopfenden Herzens, aber mit begeistertem Muthe herbeisehn, wo man nun auch seine Hülfe vorne neben den fechtenden Kameraden zur Ueberwältigung des Gegners verlangt.

Anders gestaltet sich aber das Bild, wenn der junge

Soldat Stunden und aber Stunden lang unthätiger Zuschauer der schrecklichen Leiden seiner jammern-den verwundeten Kameraden sein muß, wenn er sieht, daß die getroffenen Vorkehrungen bei Weitem nicht ausreichen, und es beim besten Willen nicht möglich ist, rechtzeitige Hülfe zu bringen; das muß und wird die Stimmung junger, noch intakt in Reserve stehender Truppen in bedenklicher Weise beeinflussen.

Der Generalstab wird daher vor Allem für die Verwundeten sorgen, und in dieser Richtung alle nöthigen Vorkehrungen treffen; es müssen ihm aber auch Seitens der Militär-Verwaltung durch eine gut funktionirende Sanitäts-Organisation die Mittel dazu in ausreichendem Maße bereit gestellt werden. — Je sorgfältiger der Sanitätsdienst im Frieden vorbereitet und geübt wurde, desto bessere Früchte wird er den armen Verwundeten im Kriege tragen. — Wir haben derartige Übungen in der Schweiz noch nicht gesehen, auch nicht von Ihnen gehört, und doch sind sie im Interesse der Menschlichkeit von der allergrößten Wichtigkeit. Es wird nicht schwierig sein, sie mit den ersten Gefechtsmomenten bei den größeren Truppenzusammenzügen zu combiniren, um so dem Wehrmann und dem ganzen

*) Quelle: Handbuch für Offiziere des Generalstabs. Wien 1873. Instruktion zum Reglement von 1870 über den Feld Dienst.